

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **13 (1891)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement:**

Bei Franco-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
 Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
 Ausland franco per Jahr . . . . . „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen  
 nehmen Bestellungen entgegen.

**Redaktion:**

Frau Elise Honegger.

**Expedition:**

M. Kälin'sche Buchdruckerei.

**Insertionspreis.**

Per einfache Letztheile:  
 20 Cts. für die Schweiz.  
 20 Pf. für das Ausland.  
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Ausgabe:**

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.  
 „Für die Junge Welt“ wird  
 monatlich gratis beigelegt.

**Alle Zahlungen**

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche  
 Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-  
 richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und sammt du selber kein Ganzes  
 Werden, als dienendes Glied schlichst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 11. Oktober.

**Herbstmorgen.**

**W**ie ein goldener Fächer  
 Aus dem duftigen Flor  
 Ueber verwitterte Dächer  
 Steigt die Sonne empor.  
 Frostig strahlende Leuchte,  
 Herbstlich mahnst du mich jetzt,  
 Da in perlender Feuchte  
 Der Thau mich nezt.

Durch das offene Fenster  
 Wirbelt ein Lichtmeer herein,  
 Doch die bösen Gespenster  
 Bannt nicht des Frühlichts Schein!  
 Fort, hinaus in die weite,  
 Schamhaft erschauende Welt,  
 Eh' noch das Morgengeläute  
 In's Ohr mir gellt!

Herrlich in Glorie scheidet  
 Wieder das sinkende Jahr;  
 Bunt ist die Erde bekleidet,  
 Kalt ist der Himmel und klar.  
 Draußen die Herbstzeitlose  
 Zeigt schon ihr leuchtendes Blau,  
 Fröstelnd zittert die Rose  
 Im Morgenthau.

Längst auf knarrendem Wagen  
 Schwankte die Ernte in's Thal;  
 Trostlose Stoppeln ragen  
 Auf den Feldern so kahl.  
 Asten und Dahlien prangen  
 Noch auf vergeßnen Beet,  
 Bald ist Alles vergangen,  
 Verwelkt, verweht.

Wiesen, vom Frühthau besudelt,  
 Ruhen in Nebel gehüllt;  
 Droben am Berge leuchtet  
 Ein buntfarbiges Bild:  
 Grell in purpur'nen Blättern  
 Steht der sterbende Wald, —  
 Ach, von Stürmen und Wettern  
 Entblättert bald.

Träge rinnen die Quellen  
 In die Thäler hinab,  
 Und die schwazenden Wellen  
 Sind verstummt wie ein Grab.  
 Wo über glänzende Kiesel  
 Früher ein Bächlein sprang,  
 Jetzt nur ein mattes Geriesel,  
 So still und bang.

Auf dem Vogelbeerbaume  
 Kautert einsam der Fink,  
 Zwitschert im halben Traume:  
 Wie doch der Sommer verging!  
 Bieten wohl röthliche Dolben  
 Purpur'ne Beeren ihm dar, —  
 Er aber träumt, wie so golden  
 Der Sommer war.

Wie eine stockende Klage  
 Lagert es auf dem Gefild;  
 Kürzer werden die Tage, —  
 Bange der Busen mir schwillt.  
 Tausendfältiges Sterben —  
 Wie das mich ahnen läßt:  
 Welche Blätter und Scherben,  
 Das' ist der Rest!

Maurice Reinhold von Stern.

**Praktische Herbstgedanken.**

**W**it den ersten gelben Blättern stimmen unsere  
 Dichter den Sang vom Sterben an. Das  
 Verwelken, Entblättern und Verwehen  
 stimmt sie traurig. Und so fühlen wohl  
 auch die anderen, profanischen Menschenkinder, welche  
 die vergehende Pracht zwar auch schauen und das  
 allmähliche Absterben wehmüthig fühlen, diese Empfin-  
 dungen aber nicht in schöne Worte zu kleiden ver-  
 mögen.

Wir Frauen aber bleiben bei der Wehmüth nicht  
 lange stehen. Wir überlassen diese gerne den Träu-  
 mern und Poeten; sie mögen das uns entschwin-  
 dende Glück in schönen Worten betrauern und be-  
 klagen, unsere Aufgabe dagegen ist, es festzuhalten  
 oder das entflozene durch ein anderes rasch zu ersetzen.

Auch uns thut's leid um die verwehende Blumen-  
 und Blätterpracht da draußen, aber wir bergen recht-

zeitig das Schöne und Dauernde davon in unsere  
 Blumenecke im Zimmer. An Stelle des ganzen  
 blühenden Beetes erfreut uns nun die einzelne Blume,  
 die uns tausend bis jetzt übersehene Schönheiten zeigt.

Wenn's draußen unfreundlich zu werden beginnt,  
 so pflanzen wir das Behagen ins Haus. Wir sorgen  
 für frische, reine Luft in den Zimmern, durch flei-  
 ßiges Öffnen der Fenster und sorgfältiges Ver-  
 meiden alles dessen, was Staub in den Wohnräumen  
 ansammeln und festhalten kann.

Durch zweckmäßige Einrichtung\*) machen wir es  
 möglich, daß die im Sommer so leicht betriebene  
 Hauptpflege auch in der kälteren Jahreszeit unein-  
 geschränkt fortgesetzt werden kann. Es darf kein Still-  
 stand eintreten; der Winter soll uns das bis jetzt  
 Errungene nicht rauben können. Denn erst jetzt recht,  
 wenn die Anhilfen der Witterung an uns heran-  
 treten, bedürfen wir des gestärkten Körpers, der  
 strammen Widerstandskraft, um unangefochten den  
 Winter zu durchleben.

Wir theilen unsere Arbeit klüglich ein, daß wir  
 täglich ein trautes Abendständchen der Unterhaltung  
 mit unseren Lieben, dem befehlenden Spiel mit un-  
 sere Kindern widmen können.

Wir besorgen guten Lesestoff und für die Kleinen  
 richtig ausgewählte, lohnende Handarbeiten, welche  
 geeignet sind, der Kinder Fleiß und Achtsamkeit zu  
 fördern, ihre Fähigkeiten auszubilden und ihnen neue  
 Anregung zu bieten.\*\*)

\*) Wo im Zimmer an Stelle der dicken, theuren  
 Woll- und Pelzteppiche, welche die Hygiene als schlimme  
 Staubfänger und Staubbehälter verurtheilt und die das  
 öftere Raßwerden nicht vertragen, die neuen Korfkino-  
 leumteppiche gelegt sind, erhältlich bei der Firma Meyer, Mü-  
 ler & Nechlimann in Winterthur, die absolut keinen  
 Staub in sich aufnehmen und den Fuß prächtig warm halten,  
 da mögen die Zimmerinhaber ganz vernünftig auch in  
 der rauhen Jahreszeit täglich mit dem Gesundheit bringen-  
 den und Kraft spendenden Wasser hantieren. Dem Korf-  
 kinoleum kann das Wasser nichts anhaben. Dieser Teppich  
 erträgt ein tägliches Raß- und Aufgewischtwerden ohne  
 jeden Schaden, und weil er absolut kein Wasser in sich  
 aufnimmt, so ist er auch in wenigen Minuten wieder voll-  
 ständig trocken. Wer z. B. den Veruch mit einer solchen  
 Waschtisch-Vorlage macht, der wird, von den Vorzügen  
 dieses Stoffes überrascht, nach und nach sich völlig damit  
 einrichten wollen.

\*\*) Die Firma Karl Käthner, Fabrikation Fröbel'scher  
 Kinder-Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus,  
 hält reiche Auswahl von solchen Arbeiten vorrätzig, die  
 mit Einrichtung für passende Kinderhandarbeit praktische  
 Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände in solider und

Besonders achtsam sind wir in der Sorge für richtige Beheizung und Belüftung, denn wir wissen, daß in diesen beiden Stücken gar viel gefehlt wird. Wenn rauhe Tage eintreten, so werden wir uns hüten, gleich einzuheizen, wie im Winter; wir werden uns nicht einfallen lassen, aus vermeintlichen Sparmaßregeln das Feuer im Ofen so stark zu machen, daß es auch gleich zum Kochen dient. Ein leicht temperirtes Zimmer genügt für den Anfang vollständig, und es ist weitens besser, sich zuerst ein wenig wärmer anzuziehen und etwas mehr Bewegung zu machen, anstatt gleich einzuheizen.

Vor Allem aus aber werden wir's uns angelegen sein lassen, durch liebenswürdiges Entgegenkommen und frohe Laune im Hause über den Unfrieden die Sonne scheinen zu lassen und auch bei den Kindern und Zugehörigen freundliches Entgegenkommen und Fröhlichkeit zu pflanzen, damit des Hauses Auge nicht als peiniglicher Bannkreis empfunden werden müsse. Es darf füglich als ein Triumph der Erziehung betrachtet werden, wenn unter den, dauernd auf einen kleinen Raum zusammengedrängten Familiengliedern ein jedes Einzelne sich dort nach seiner Neigung bewegen, sich behaglich fühlen kann.

Die Herbstgedanken führen uns eine Menge von Pflichten zu Gemüthe, so daß uns Frauen nur wenig Zeit bleibt, uns zu grämen über den entschundenen Sommer und dem Sterben der Natur trübsinnig zu lauschen. Für uns bedeutet dies Sterben nur das Leben in anderer Form. Und dem emsigen Bauen an dieser neuen Form von Behagen und Glück gelte zur Stunde unser Streben!

## Selbstständigkeit.

Von Eugénie Tafel.

Unsere Zeit fordert Selbstständigkeit und die Erziehung zu solcher ist eine gute Mitgift für's Leben. Nicht jene Selbstständigkeit, wie solche häufig der jetzigen Jugend eigen, die sich unter keine Autorität beugen will und bei aller Unfertigkeit selbstbewußt einherstreitet und mit unreifem Urtheil unbedenklich auftritt. Das ist nicht gemeint, sondern auf eigenen Füßen stehen lernen, ohne beständige fremde Hilfe; selbstständig in der Arbeit, im Denken, im Urtheil werden, durch Schulung dazu und durch Festigung des Charakters.

Kinder, welche zu ängstlich auf Schritt und Tritt behütet werden, sich stets auf Andere verlassen, erleiden nicht bloß häufiger Schaden, als andere, sondern werden auch selten für's Leben tüchtig, oder doch nur, indem sie erst bitteres Lehrgeld geben müssen.

Nur der selbstständig arbeitende Schüler wird ein guter Schüler sein und ein günstiges Resultat erreichen. Es ist darum Nachhülfe meist mehr vom Uebel, als zum Nutzen, wenn sie eben nicht darauf allein hinwirkt, das Denken zu wecken, und durch gegebene Erklärungen die Verstandeskraft beansprucht und nur dadurch das Lernen erleichtert.

Ein Kind, das nicht lernt, keinen Schwierigkeiten und Gefahren zu begegnen und solche auf eigene Hand zu überwinden, wird späteren, größeren Hindernissen hilflos gegenüber stehen.

Das kleine Mädchen, welches angeleitet ist, seine Sachen selber aufzuräumen, Beschädigtes frühe schon wieder herzustellen und das für irgend etwas schon verantwortlich gemacht wird, eine kleine Pflicht zu erfüllen hat, muß eine tüchtigere Frau und Mutter geben, oder wird, einst allein stehend, sich und Andern nützlicher werden, als ein Kind, das man bedient und das sich als Mittelpunkt ansieht für Anderer Sorge.

Ganz besonders für die vielen unverheiratheten bleibenden Mädchen ist Erziehung zur Selbstständig-

habischer Ausstattung darzustellen. Es sind dieselben, als von Kindern gebotene Geschenke, deshalb ganz besonders empfehlenswerth, weil mit wenig Mitteln, ohne schädliche Inanspruchnahme der Augen und ohne ermüdenden Aufwand an Zeit und Ausdauer, die schenklustigen Kleinen durch Herstellung dieser Arbeiten etwas Nützliches und Hübsches leisten und zugleich bildend beschäftigt werden können.

keit ein Schutz und eine Hilfe, daß sie einerseits nicht verbittert, andererseits nicht zur Last werden, sondern als nützliche und innerlich befriedigende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihren Weg durch's Leben gehen können.

Nur selbstständige Arbeit hat Erfolg und Werth, ist sonst bloß Handlangerdienst, es mag sich handeln, um was es will.

Je weniger ein Mensch im Großen und im Kleinen von Andern thun läßt, was er selber machen kann und soll, um so selbstständiger, freier und unabhängiger steht er da.

Wo aber Arbeit von Andern angenommen werden muß, wie von Dienstboten bei Herrschaften, oder von Untergebenen bei Vorgesetzten überhaupt, da gibt eine volle Kenntniß dieser Arbeit die Unabhängigkeit.

Nur diejenige Hausfrau, welche genau die Arbeit versteht, die sie verlangt, und womöglich im Nothfall selber fertig bringen würde, steht ihren Dienstboten selbstständig gegenüber und kommt ohne solches Verständniß in die traurigste Abhängigkeit.

Ein selbstständiges Urtheil über Leben, Verhältnisse und Menschen kann man sich erringen, und die Erziehung sollte es erreichbar machen.

Wenn bei Kindern gedankenlos oder gar berechnetes Nachplappern nicht zugestanden, sondern bei jeder Gelegenheit ihr Nachdenken wach gerufen wird, so bilden sich selbstständige Charaktere aus, die sich, wie über ihre Ansichten, so auch über das eigene Thun und Lassen, völlig klar sind.

Den größten Werth hat die Selbstständigkeit in moralischer Hinsicht. Wenn nicht kleinliche Rücksichten da und dort hin, kein Fragen darnach, was Dieser und Jener sagen wird, sondern nur klar erkannte Grundsätze die Handlungsweise bestimmen, dann kann man von wirklicher Selbstständigkeit sprechen.

Ein selbstständiger Charakter urtheilt immer objektiv, unberührt von irgend welcher persönlicher Rücksicht, und nur ein solches selbstständiges Urtheil kann auch ein gerechtes sein.

Selbstständig in Beziehung auf das Geld kann Jeder bis zu gewissem Grade sein, auch der Mittellose. Es sollte darum ein Moment der Erziehung sein, von klein auf, den Werth und Unwerth des Geldes und den richtigen Gebrauch desselben der Jugend beizubringen, sie zu lehren, das Geld richtig auszugeben, zusammen zu halten und richtig und ehrlich zu gewinnen, durch genaue Eintheilung damit möglichst weit zu reichen, im Kleinen und Unwesentlichen sparen, um für Größeres und Wichtiges die Mittel zu haben und dadurch unabhängig zu werden von manchen vermeidbaren Sorgen.

Eine edle, innere Selbstständigkeit gibt Freiheit. Sie macht es unmöglich, aus Gelbdrüchtheiten gegen die eigene, bessere Ueberzeugung zu handeln, sie hebt den Menschen überhaupt und stellt ihn über die Masse der gewöhnlichen Durchschnittsmenschen.

## Für die Kinderstube.

Einen guten, alten Freund möchte ich in die Kinderstube einführen, der in Gefahr steht, vergessen zu werden und der mir einst unschätzbare Dienste geleistet hat. Zwar sind die ehemaligen Inhaber unserer Kinderstube längst flüchtig geworden; aber den guten, alten Hebel haben sie nicht vergessen, wie auch ich ihn stets in dankbarer Erinnerung tragen werde. Empfehlen möchte ich ihn eben darum allen den Müttern, die so glücklich sind, ihre Kinder stets um sich zu haben, denen weder Dienstboten noch Kindergarten das anpruchsvolle und doch süße Amt abnehmen. Zwar hat unser Peter Hebel nicht nur für junge, sondern auch für alte Kinder geschrieben, und wer sich noch kindlichen Sinn ins Alter hinüber gerettet, der wird ihn mit wahrem Genuß lesen. Daneben kann sich die Mutter einen ganz eignen Schatz von ansprechenden Gedichten holen bei sorgfältiger Auswahl, womit sie dem erwachenden, hungrigen Kindesgeist gerecht werden und jenen schlimmen Feind der Disziplin und Ordnung, die Langeweile, fern halten kann. Und es ist bekanntlich nicht leicht, immer für jede Altersstufe das Richtige zu treffen. Zwar sind die An-

gebote von Litteratur dieser Art Legion; man denke nur an die vielen Weihnachtscataloge, die Anfangs Dezember ins Haus gebracht werden. Von dem Allem wußte man zu meiner Zeit noch wenig und mein obenerwähnter Freund erregte mir Alles.

Bis die Kinder lesen lernten, war die Mutter die einzige Quelle, aus der Unterhaltung und Belehrung geschöpft wurde, und eben für dieses vor-schulpflichtige Alter bietet Freund Hebel eine ganze Reihe von naturfrischen, kindlich fühlenden Gedichten in dem dem Kindesohr so vertrauten Dialekt. Versteht es die Mutter, gut und lebendig vorzutragen, wenn möglich aus dem Gedächtniß, so wird sie jederzeit aufmerksame und dankbare Zuhörer finden. Da ist der „Chnab im Erdberschlag“, der vor Allem der Lieblich unserer Kleinen war und den sie nie müde wurden, anzuhören, dann stückweise und endlich ganz zu rezipieren. Dann folgte der „Winter“; und wenn beim ersten Schneefall die Mädchen sich an die Scheiben drückten, um ja recht genau zu sehen, wie die Flocken wirbeln, woher sie kommen und wohin sie gehen, und die Mutter beginnt: „Nicht echt do obe Bauele sei?“ wie leicht ging das in Verständniß und Gedächtniß der Kinder über! Und erst das „Spinnlein“; wie liebevoll und zart veranschaulicht er da das Thierleben! Wie lehrt er das Kind aufmerken auf seine Freuden und Leiden! Sogar Mond und Sterne zieht er in den Bereich der kindlichen Welt und weckt damit das Interesse an jener himmlischen Region. Naht die Weihnacht mit ihrem geheimnißvollen Zauber, der die Phantasie der Kinder umspielt, wie andächtig lauschen sie da dem Gedicht: „Die Mutter am Christabend“, oder: „Eine Frage“! Verdaut ihr Verständniß auch nicht Alles, so ist doch immerhin genug Verständliches in Scherz und Ernst für sie.

Da ist keine Ueberpantheit, keine überwiegende Sentimentalität, es kommt aus kindlich fühlendem Herzen und geht auch direkt zu Herzen, mitunter etwas derb im Ausbruch, aber nie im Sinn — echte Kindersprache. Nur mache man daraus kein Penjum, keine Strafaufgabe, wende keinen Zwang an; es wäre schade um die anmuthigen Verse, wenn sie gar Thranen erpressen müßten. Wo das Verständniß nicht so weit ist, daß sie spielend eingehen, da greife man nur die packendsten Stellen bei passender Gelegenheit heraus; das Uebrige folgt dann schon mit der Zeit. Geduld ist auch da die beste Lehrmeisterin. Nicht damit sie sich mit dem Gelernten Lorbeeren holen, sondern damit sie die Darstellung der sie umgebenden Welt in anmuthiger Form sich aneignen, darum gehört die Poesie in die Kinderstube. Und ich wüßte Keinen, der dies wie Hebel zu Stande gebracht. Darum, ihr Mütter, bedenket, daß nicht immer das Neueste das Beste ist, sondern daß auch in älterer Fassung die Perle ihren Werth bewahrt.



Der kantonale Obstbauverein hat für seine Mitglieder in der Stadt St. Gallen eine Verkaufsstelle für Tafel- und Lagerobst errichtet.

Einem Schneider in N. nach ist das Malheur begegnet, daß ihm eine Nadel sammt Faden in den Arm gekommen ist. Seine Frau wollte ihm die Nadel am Faden herausziehen; der Faden zerriß und die Nadel blieb ganz im Arm stecken und konnte bis heute trotz ärztlicher Hilfe noch nicht herausgezogen werden. Der Mann leidet zeitweise bedeutende Schmerzen. Dieser Fall mahnt zur Vorsicht.

In grundsätzlicher Entscheidung hat das thurgauische Obergericht beschloffen, daß der Strafbegriff der Hausfriedensstörung auch auf eine öffentliche Wirthechaft anwendbar sei. Wenn also ein „überstehender“ Gast der Aufforderung des Wirthes, das Lokal zu verlassen, nicht nur keine Folge leistet, sondern thätlichen Widerstand entgegensetzt, so wird er nicht wegen Uebertretung des Wirthschaftsgesetzes gebüßt, sondern wegen Hausfriedensbruch vor den korrekionalen Richter gestellt.

Der thurgauische Seizer- und Maschinenverein beschloß gestern die Gründung einer Unterstützungs-

fasse bei Sterbefällen von Frauen der Mitglieder. Diese Klasse umfasst nur die Mitglieder der thurgauischen Sektion des schweizerischen Verbandes. Die Gründung einer Krankenkasse wurde abgelehnt. Der Zentralverein besitzt einen Reservefond von Fr. 3000.

Am kürzlich abgehaltenen Jahresfest der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft wurde von den Teilnehmerinnen auch der Anstalt für katholische Mädchen in Nidwilerseil ein Besuch gemacht. Man besichtigte die Wohn- und Arbeitsräume, in denen sich gegenwärtig 84 Mädchen aufhalten. Der Besund war ein sehr günstiger. Ueberall herrschte vorzügliche Ordnung und peinliche Keuschheit. Die Arbeitsstube sind hell und geräumig. Die Mädchen beschäftigen sich darin mit Reinigen und Binden von Hochseide. Sie treten im Alter von 14 bis 16 Jahren in die Anstalt und bleiben 4 Jahre darin, ohne irgend welchen Beitrag an ihren Unterhalt zahlen zu müssen. Wenn gut mit Kleibern ausgerüstet beim Eintritt, erhalten sie beim Austritt 300 Fr., im andern Fall wird an dieser Summe ein entsprechender Abzug gemacht. Die Schulpflichtigen genießen im Hause den Ergänzungsschulunterricht. Die Anstalt erhält sich selbst. In Folge großzügiger Schenkungen ist sie finanziell betriebend gestellt. Im Speisesaal begrüßte der katholische Barrer von Nidwilerseil, Herr Amstad, die Gäste mit längerer Rede, in der er eingehend über die Geschichte, den gegenwärtigen Stand, die Zwecke und Ziele und Erfolge des Unternehmens berichtete, oft unterbrochen von Beifallsrufen. Rektor Hunzinger knüpfte an das Wort von Bürgermeister Hess an: „Gemeinnützigkeit ist die Frucht wahrer Vaterlandsliebe“ und sagte: „Die schönsten Werte der Vaterlandsliebe sind aber die der reinen Liebe.“ Die Anstalt sei das Werk edler Toleranz, wie sie Schultheiß Wengi bezeichnet in den Worten: „Sie beten anders, Gott hört sie auch.“ Die Beiträge für die Gründung seien von Katholiken und Protestanten brüderlich gespendet worden. Er pries den Eifer und die Treue von Herrn Barrer Amstad und den Hauseltern, sowie von den Lehrschwestern, welche den Unterricht so gut erteilen, daß sie von der Bezirksschulpflege die Jenjur-Nr. 1 erhielten. Er lobt den guten Geist der Arbeit, der Ordnung und des Frohsinns der Anstalt und bringt ihm sein Hoch.

Die Gesundheitskommission Männedorf faßte einen wichtigen Beschluß betreffend die Gewichtsgrenze beim Broderkauf. Darnach wird ein- und zweitägiges Brod den Bäckern weggenommen, wenn dasselbe einen größeren Gewichtsmangel als 15–30 Gramm aufweist. Das konfiszierte Brod kommt unter die Arme zur Verteilung. Außerdem haben die Verkäufer eine Buße von 15 Fr. zu bezahlen, im Wiederholungsfall werden sie wegen Betruges dem Gerichte überwiesen.

Herr Fröbel, Gärtner in Niesbach, übermachte dem Kindergarten dortiger Gemeinde 500 Fr. als Legat zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Tochter, welche als langjährige Vorsteherin der Anstalt mit Liebe und treuer Hingebung an dem Gedeihen derselben gearbeitet hat.

An der Jahresversammlung der aargauischen Bezirks- und Kulturgesellschaften wurde beschloffen, es sei der den Kulturgesellschaften zufallende Theil des Altkohlschutels zur Ausbildung von Kurseiterinnen und zur Veranstaltung von Kochkursen zu verwenden.

Oben auf dem Diavolezza bei Pontresina hat der Führer Ch. Graß ein Restaurant eingerichtet und für den nächsten Sommer wird er eine Anzahl Meisehlitten für Liebhaber bereit halten. Die Sommergäste werden also das Vergnügen haben können, während der Hundstage auf ewigem Schnee zu schlitten.

An der diesen Sommer in Karlsruhe abgehaltenen Fächer-Ausstellung hat der einzige schweizerische Aussteller, Otto Weßner in St. Gallen, ein Ehren Diplom für hervorragende Beschäftigung erhalten.

Unter den Schuhbelleidungskünstlern in Neapel herrscht gegenwärtig große Aufregung. Ein Deutscher, Namens Krebs, will nämlich dort eine Schuhfabrik eröffnen und mit einem Personal von 200 Mann täglich 1500 Schuhe herstellen. Sämtliche Schuhmacher Neapels, 1800 an der Zahl, haben nun beim Präfekten eine Beschwerde eingereicht und protestieren gegen die Errichtung dieser Fabrik.

Kardinal Gibbons als Vertheidiger medizinischen Frauenstudiums. Daß in Nordamerika hohe katholische Geistliche sich dem Geiste der Zeit und gewisshen Fortschrittsideen unter Umständen gerne anschließen, beweist ein in „Century Magazine“ erschienener Brief des amerikanischen Kardinals Gibbons, der bei Eröffnung von Jolin Hopkins medizinischer Schule für Frauen an genanntes Journal gerichtet wurde. Kardinal Gibbons schreibt da wörtlich: „Es ist nicht genaugen bekannt, daß im geistlichen oder kanonischen Rechte gegen die Ausbildung der Frau im medizinischen Fache kein Hinderniß vorliegt. Unter den Personen, welchen die Kirche die Ausübung der medizinischen Wissenschaften verbietet, sind Priester, Mönche und Geistliche im Allgemeinen verstanden, aber nicht Frauen. Allerdings gibt es Kenner des kanonischen

Rechtes, welche das Recht der Frauen, die Heilkunde zu lehren, verneinen möchten, wenn auch nicht das, sie auszuüben. Wenn wir die Geschichte zu Rathe ziehen, werden wir finden, daß nicht allein die Geburtsstube im Mittelalter und bis zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ausschließlich in den Händen von Frauen lag, sondern auch, daß Frauen in verschiedenen Abtheilungen der medizinischen Wissenschaft angestellt waren. An der Universität von Salerno, die im Mittelalter blühte, und in Bologna waren Frauen Professoren der Medizin. Das Portrait der berühmten Professorin der Anatomie, der Anna Manzolini, zusammen mit jenen der vier anderen Frauen, welche dort Professuren inne hatten, kann man an den Mauern der Universität Bologna sehen. Nach meiner Ansicht ist es wichtig für die Wohlfahrt der Gesellschaft, daß das Studium der Medizin durch christliche Frauen fortgesetzt und erweitert werde. Meiner Meinung nach sollten bei anatomischen Demonstrationen Männer und Frauen getrennt sein; aber ich höre, daß in den anatomischen Abtheilungen von Paris und Genf, Zürich, Bern und Basel und an den Universitäten von Belgien, Spanien und Italien, Frauen Seite bei Seite mit Männern arbeiten und daß dies, nach dem Ansprache der Professoren, eher von guten als schlechten Folgen begleitet war. Ich glaube, daß in anderen Abtheilungen und alenthalben, wo die sich geziemenden Einschränkungen beobachtet werden, die gemeinschaftliche Erziehung des männlichen und weiblichen Geschlechtes einen segensreichen Einfluß auf das männliche ausüben wird. Das Vorurtheil, welches Frauen zur Krankenpflege zuläßt, sie aber von dem ärztlichen Berufe ausschließt, kann nicht streng genug verurtheilt werden. Wenn Wärterinnen mit Schickslichkeit Männer sowohl als Frauen pflegen können, kann doch dieses Jugendschicksal vernünftiger Weise nicht dem weiblichen Arzte vorenthalten werden. Die Erleichterung von Leiden, die Frauen aller Klassen aus der Erziehung einer entprechenden Anzahl weiblicher Ärzte zu Theil würde, muß Jedem sonnenklar sein; jedoch ich wünsche außerdem mit Nachdruck, so gewichtig als möglich, den moralischen Einfluß einer solchen Reform hervor zu heben; es könnte keinen mächtigeren Faktor in der moralischen Wiebergeburts der Gesellschaft geben.

### Für Küche und Haus

Zweiflügen-Eschou. Es werden für eine Portion, woran drei bis vier Personen Theil haben wollen, sechs drei Duzend schöne, reife Zweiflügen ausgelesen. Ein Kadenblech wird mit frischer Butter reichlich ausgestrichen und alsdann mit feinen Schnittchen gestrichen Milchbrod (sind diese Schnittchen noch älter, müssen sie in Milch und Wasser vorher eingelegt worden sein), alterer Waden oder Einbads belegt. Alsdann eine Lage Zucker (Stampzucker genügt) und eine Lage Früchte und dazwischen stets kleine Bröcklein frischer Butter. Soll es gut ausgehen, so können nach all den successiven Lagen von Zucker und Früchten obenau noch einmal Bröcklein gelegt werden mit Butterbröcklein und etwas Zimmt. Das Ganze wird im Bratofen innert einer Stunde gebacken. Dem Auftrage soll es geflüzt werden und kann warm oder lau servirt werden. Man gibt noch Zimmt und gestoßenen Zucker dazu. Ist nicht genug Saft vorhanden, so darf man ein halbes Glas Wasser daran geben. Dasselbe focht man auch mit fein geschnittnen Äpfeln, allein diese müssen sehr mürbe sein, sog. Transparents. S. S. S. S.

Eine Suppe aus Nichts. Du hast keine Fleisch-, noch eine andere Brüh. Wohl, so seze Wasser mit Salz über das Feuer, binde ein Bündelchen von Sellerieblättern, einem gerösteten Nüßli und Petersilie zusammen und koch es mit. Nimm ein Restchen gekochter Kartoffeln, geröstete oder Kartoffelmis oder gestoßene, zerdrücke sie fein mit einer Gabel und vermische sie in die kochende Brüh. gebe in die Suppenkühel eine Messerspitze voll Fleischextrakt, mit heißem Wasser aufgelöst, schlage ein ganzes Ei auf und rühre es mit etwas Milch an, dann noch ein frisches Butterstückchen in die Wanne und das angerührte Ei nur eine oder zwei Minuten mitgekocht, so wirst du eine nahrhafte, vortreffliche Suppe haben. Hast du sie gern did, so müßte gedörrtes Brod in der Suppe aufgekocht werden oder eine Viertelstunde Gries. S. S. S. S.

Pöfelbrüh zum Einlegen von Fleisch. Das Fleisch wird mit 1/2 Kilo Salz und 3 Grammen Salpeter so lange eingegeben, bis das Salz beinahe aufgelöst ist. Sodann legt man es in einen feiner Grobe angemessenen Steintopf und gießt folgende Brüh, welche man schon drei Wochen vorher fast zusammengeleget und dann luftdicht zugebunden an einen kühlen Ort gestellt hatte, darüber: 1 Liter frisches Wasser wird so stark gesalzen, daß es wie verlassene Fleischbrüh schmeckt, dann wird es aufgekocht und zum Erkalten hingestellt. Hernach gibt man Thymian, Salbei, Basilikum, Vorbeerblätter, Wachholderbeeren, Pfefferkörner, Gewirznelken und zwei Pfaffen weichen Wein dazu, gießt alles in einen Steintopf und bindet ihn fest mit Pergamentpapier zu. Das Fleisch wird nicht beschwert, nur zugebunden 3–4 Wochen an einen kühlen Ort gestellt und während dieser Zeit öfters gewendet. Aus diesem vorzüglichen Pöfel kann

das Fleisch auch geräuchert werden. Schinken und Zungen so vorbereitet, schmecken ganz delikatt.

Bereitung der Kürbisse. Die geschälten Kürbisse werden, was der fleischige Theil ist, in kleine Würfel geschnitten, in Zucker und Essig durchgekocht, mit Gewirznelken, etwas Ingwer und fein geschnittener Zitronenschale. Ausgefüllt wird das Eingekochte in Gläser luftdicht verschlossen aufbewahrt; es wird zum Fleisch servirt.

Baumrübe lassen sich am besten aufbewahren, wenn sie, von den grünen Schalen befreit, im Meße gefüllt und an luftigem, trockenem Orte aufgehängt werden.

### Spicedaal

#### Fragen.

Frage 1675: Wo kann man von verstorbenen Lungenkranken gebrauchte Bettflüße und Kleider desinfizieren lassen? Dürfen solche Gegenstände überhaupt wieder gebraucht werden? Für gültige Auskunft wäre sehr dankbar. Eine Abonnentin.

Frage 1676: Ist es einer Mitabonnetin möglich, mir ein ungeschädliches, aber radikal wirkendes Mittel gegen Kopfschuppen anzugeben? Meine Kinder, 5-, 4- und 2-jährig, bekommen, trotz der größten Keuschheit, immer sehr viele Kopfschuppen. Selbst mehrmaliges Waschen der Kopfhaut mit warmem Sodawasser hat nichts gefruchtet, indem dieselben nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein kamen. Tägliches Einreiben des Kopfes mit Schuppenpomade riskirt ich nicht, indem ich fürchte, den Kindern gehen die Haare aus. Für gültige Antwort danke herzlich. Ein Vertrauens.

Frage 1677: Was ist wohl zu machen gegen eine seit ein paar Jahren bestehende starke Halsverengung? Ich bin genöthigt, des Tages verschiedene Male Schlein herauszugeben, der sich unwillkürlich im Halse ansetzt, bald ganz reiner Schlein ist, bald eine grünlich-gelbe Farbe hat. In sogenannten Halszwickhaken ist es immer, als wenn ein großer Borrath Schlein dort stecken würde. Husten selbst habe ich keinen, nur dann und wann einen eigenthümlichen Nizel ganz auf der Seite, so daß es mir manchmal ist, als ob sich Speifen dort verirrt hätten. Um freundlichen Rath in dieser Angelegenheit bittet recht dringend. Eine Abonnentin.

Frage 1678: Ich hatte ein Kochbuch, das ich in meiner Kochzeit, die ich in zwei feinen Hotels gemacht, selbst geschrieben, nach eigener Erfahrung, mit sehr vielen Rezepten, das also für mich von großem Werth ist. Ich war aus lauter Gefälligkeit so unvorsichtig, dasselbe anzuleihen und kann mich nun trotz des angestrengtesten Kopfschreibens nicht mehr entsinnen, wem ich dasselbe geliehen, indem es schon ein paar Monate her ist. Ich möchte weinen über den Verlust des theuren, lieben Buches und bitte nun die verehrten Mitbewohner um Rath, wie ich wieder in den Besitz desselben gelangen könnte. Nicht betrübte Milchweier.

Frage 1679: Könnte mir vielleicht eine geehrte Leserin mittheilen, ob und eventuell auf welche Weise sich aus den Papen des Essigsames ein guter Essig herstellen läßt? Zum Voraus besten Dank. S. S.

Frage 1680: Könnte Jemand von den geehrten Abonnenten mir Abreihen angeben, wo eine tüchtige, erfahrene Maschinenstickerin Arbeit erhalten würde, wenn es in der Woche nur für einige Franken wäre? Besten Dank zum Voraus.

Frage 1681: Würde mir vielleicht ein Rezept geben zur Verwendung der Kürbisse? S. S. in S.

Frage 1682: Ist eine Aneuppyr im Winter auch empfehlenswerth im geheizen Zimmer? Hat Jemand bei Lähmung der Beine nach Schlaganfall schon Erfolg von dieser Kur gehabt? Leide schon zwei Jahre an Lähmung der Beine und wurde 1/4 Jahr lang elektrisirt und massirt; nachher habe bei einem gewöhnlichen Naturheiler eine Kur gemacht, aber ohne großen Erfolg. Das Gefühl war immer vorhanden. Für einen gültigen Rath von einem Erfahrenen wäre sehr dankbar. S. S. in S.

Frage 1683: Kann mir vielleicht eine werthe Abonnentin Auskunft geben, in welchem Kalender vom Jahr 1892 der Name Emma verzeichnet ist?

#### Antworten.

Auf Frage 1669: Ein ausgegühtes Mittel gegen Diarrhöe ist der Genuß von Heidelbeere und zudem ganz unschädlich. S. S. in S.

Auf Frage 1669: Lassen Sie Ihren Mann täglich ein bis zwei Glas gut launmertes Bier (ein Glas Bier wird bis zur angegebenen Temperatur ins warme Wasser gestellt) trinken, bis Besserung erfolgt resp. Stellung des Uebels eingetreten ist, welche sicher nicht lange auf sich warten lassen wird. Ich bin bereit, Ihnen Personen zu nennen, die in ähnlichem Fall trotz ärztlicher Mittel dem Tode nahe waren, sich aber durch dieses einfache, aber sichere Mittel in kurzer Zeit errettet und genesen haben. S. S. in S.

Auf Frage 1669: Als ein vorzüglich erprobtes Mittel empfehlen wir Ihnen: Nachsane, einmal aufgekocht, doch so, daß er schleimig wird, mehrere Mal des Tages eine Tasse voll la u getrunken, ohne Zusatz von Zucker, Salz oder Zitronen. Langjährige Abonnentin S. S. in S.

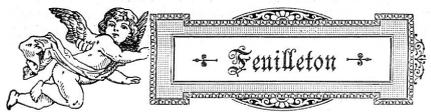
Auf Frage 1670: Die Firma M. Rohrer-Würhing in Romanshorn ist zum Bezug von Arbeiterlohn und -Blößen sehr zu empfehlen.

Auf Frage 1671: Als Kuranstalten nach Kneipp'schem System in der Schweiz sind bekannt: Das Hoferbad in Appenzell, die Anstalt in Bichselszell und diejenige in Affoltern. Mit Vortheil läßt sich zu jeder Jahreszeit eine Kur durchführen, wenn die nötigen Vorbereitungen sowohl in der Anstalt als auch beim Patienten selbst vorhanden sind.

Auf Frage 1672: Wer eine arbeitende Frau ihrer Arbeit wegen über die Arbeit ansieht, der gehört in keinem Falle zur guten Gesellschaft, denn ihm fehlt die wahre Bildung, die sich durch richtige Lebensauffassung dokumentirt. Wenn Ihr Gatte von daheim abwesend ist, so wird er wahrscheinlich auch irgendwo in Pension sein müssen. Ist es Ihnen auch schon eingefallen, daß etwa seinetwegen, um seiner bloßen Unwesenheit willen, eine rechtschaffene, wadere Frau könnte aus der guten Gesellschaft ausgeschlossen werden? So lange Sie für Ihren Gatten arbeiten und sich für ihn mühen, ist Ihre Arbeit, welcher Art sie auch sei, gedehlt. Die erste Frage ist freilich die, ob Ihr Mann mit Ihrer Thätigkeit einverstanden ist.

Auf Frage 1673: Die eigene Erfahrung, die Ihnen abgeht, sagt Ihrem Gemahl, daß er zur Heilung seines Uebel's keines Arztes und keiner Medikamente bedarf. Machen Sie übrigens nachstehende Probe: Wenn Sie Ihr Abendessen in Gesellschaft Ihres Mannes eingenommen haben, so machen Sie zusammen einen tüchtigen Gang in's Freie und legen sich nachher ohne Weiteres in gut gestüttem Zimmer schlafen. Am Morgen, gleich nach dem Erwachen, soll der Patient sich rasch den ganzen Körper mit kaltem Wasser waschen und sich sofort für eine halbe Stunde Bewegung machen. Nachher legen Sie ihn in ein kräftiges Frühlingsbad: er wird demselben ohne Zweifel mit frohem Gemüthe alle Ehre anthun. Sollte aber nach acht Tagen so durchgeführter Kur die Appetitlosigkeit und die mürriiche Morgenlaune sich nicht verloren haben, dann ist es Ihre Pflicht, auch gegen den Willen des Patienten, sich mit einem tüchtigen Arzte zu berathen.

Auf Frage 1674: Rechtsgültigkeit hat ein solcher Vertrag nur dann, wenn die Person nach dem Gesetze ihres Heimathortes handlungsfähig, wenn das Mädchen also majorirend ist. Im anderen Falle ist die Genehmigung der Eltern oder der betreffenden Vormundschaftsbehörde erforderlich.



Fenilleton

Zu spät.

Erzählung der Marchesa Colombi.

Autorsitzte Uebersetzung aus dem Italienischen von H. W. S.

(Fortsetzung.)

VI.

In der kleinen Wohnung des Entresol, gerade unter uns, wohnten zwei alte, unverheirathete Schwestern. Wir waren kaum eingerichtet, als sie sich zu einem Besuche einfanden, wie dies in Turin zwischen Miehalsleuten des beselben Hauses gebräuchlich ist.

Da Mama sie durchaus nicht empfangen wollte, sah sich Papa genöthigt, zu ihrer Entschuldigung von ihrer langen Krankheit und von dem Widerstreben, das sie empfand, sich fremden Augen zu zeigen, offen zu sprechen. Die alten Damen nahmen in Folge dessen die Abweisung nicht übel auf, sondern boten mir ihre Begleitung zum Besuch der Messe an Sonn- und Feiertagen an. Ihr frommer Sinn mochte unter der Voraussetzung leiden, daß ich mangels schicklicher Begleitung am Ende gar die Messe versäumen müßte.

Nach der nothgedrungenen Unhöflichkeit, womit wir ihnen den Eintritt bei Mama verwehren mußten, erjähnten mir die Annahme ihres freundlichen Anerbietens um so gebotener. Jeden Sonntag Morgen um acht Uhr läuteten also die Fräulein Canzi an unserer Wohnung, wo ich, bereits gerüthet, des Zeichens harpte, um mich ihnen zum Kirchgang anzuschließen, der uns durch die schöne, zwischen Po und Valentino sich hinziehende Allee führte. Denselben einsamen malerischen Weg fahrten wir nach Hause zurück. Weder Regen, Schnee noch Wind hielten meine Nachbarinnen von der Erfüllung dieser sonntäglichen Pflicht ab, im Gegentheil, sie hofften, der liebe Gott werde ihnen das Wandeln mühsamer Pfade am Seinetwillen dezeit als besonderes Verdienst anrechnen. Was mich betrifft, war ich viel zu froh um jeden Athemzug in frischer, reiner Luft, als daß ich des Wetters geachtet hätte, und ich fand es sogar vergnüglich, mich vom Regen durchweichen zu lassen oder mit den Füßen in frischgefallenen Schnee zu versinken. Der unmittelbare Kontakt mit der Natur machte mich besser, stärkte

mich physisch und moralisch, sehnte ich mich doch nach freiem Naturgenuß wie ein Gefangener, und der eine Moment, der meine Fesseln löste, schien mir der schönste der ganzen langen Woche. Dieser Spaziergang blieb meine einzige Zerstreuung und zugleich das einzige hygienische Mittel, das mir zu Gebote stand, um den schädlichen Einwirkungen der durch mein Pflegeamt bedingten Lebensweise gesundheitslich Stand zu halten. In stiller Erwartung dieser glücklichen Stunde vergingen mir die Wochentage. Konnte sie nicht zu der Begegnung mit dem treuen und liebenden Jüngling meiner Träume einmal führen? Der ganze Vorgang stand lebendig vor meinem Auge: am letzten Vorgen der Halle links sah ich ihn von der Stadt herkommen, während die Brücke weiter vorn nach rechts von Landeuten wimmelte, wie jeden Sonntag Morgen zu so früher Stunde; die grünen Hügel, lockend und Aufnahme gewährend, schienen zu winken und ein klarer, sonniger Himmel blaute über uns — ein heiteres, glückliches Bild, welches Liebe und Frieden in die Herzen goß. Allein Wochen, Monate und Jahre vergingen, kein Jüngling trat mir entgegen, keine wunderbare Begegnung fand statt. Trotzdem hing ich meinem Traum nach, er war mir gleich einer Dasei in der Wüste, wohin ich in bedrückten Stunden auszuruhen ging, ein Zukunftsversprechen, ein Endziel, auf das ich gläubig und vertrauensvoll, ohne Ungeduld, baute. Mein beschäftigtes Leben hinderte mich glücklicherweise, zu viel von meinem Selbst diesem fruchtlosen Traum zu opfern. Der Tag brachte mir der Arbeit so viel, daß Abends der ermüdete, entnervte Körper nur zu rasch in Schlaf verfiel. Kaum vermochte ich ihn abzuschütteln, wenn Mama Nachts nach einer Hülfeleistung verlangte, und schlaftrunken fiel ich in meine Kissen zurück, bis der Morgen kam und mit seinem Dienst den Flug der Einbildungskraft hemmte.

In normalen Zeiten litt Mama verhältnißmäßig wenig Schmerzen. Was mich an ihre Seite fesselte, so daß mein Leben buchstäblich in dem ihren aufging, war vor Allem ihr gelähmter Zustand, sodann die Befriedigung ihrer zahlreichen Bedürfnisse und der Kampf gegen ihre überhandnehmende Niedergelassenheit. Zeitweise jedoch, bei feuchter Witterung, in strenger Winterkälte, oder auch nur, wenn irgend etwas nicht nach ihrem Sinn ging, traten die heftigsten Schmerzen in ihren Armen, verkrümmten Gliedern auf, von Schweißkrämpfen, Konvulsionen und Ohnmachten begleitet. Gleicherweise von Aufregung ergriffen, verbrachten wir ruheloze Tage und Nächte neben ihrem Lager, bis auch wir unsere Kräfte aufgegeben fühlten. Das Einzige, was ihr einige Beruhigung brachte, war Opium, nach dessen Genuß sie in Betäubung versiel, doch ohne aufzuhören, leise zu wimmern und zu stöhnen. Regungslos, als wäre auch ich gelähmt, saß ich dann neben der Kranken, und während mein Herz unter den schmerzvollen Tönen zuckte, starrte mein Auge durch die Scheiben hinaus ins Weite und folgte den Spuren der heimlich geschauten Vision, bis gegenwärtiges Leid und Sehnen nach zukünftigem Glück mich übermannten und in einem Gefühl thränenreicher Wehmuth verschmolzen.

Wenn in den grauen Herbsttagen unaufhörlicher Regen melancholisch niederrieselte, oder die Schneefürne des Winters das weiße Land durchbraunten, dann lag das Häuschen meiner Träume noch einsam draußen im menschenverlassenen Felde, noch wärmer mußte drinnen die Atmosphäre stillen Glückes sein, noch traulicher schimmerte im Dunkel das Licht des eigenen Heims.

Es folgten die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings, die langen, mit blendendem Licht erfüllten Tage, in denen das Leben mit verstärktem Pulschlag zu pochen schien und durch unerträglich neue Ueberraschungen sein Erwachen kund gab; die ersten schüchternen Reime wurden in wenigen Sonnentagen zu zarten Blättchen; noch einige Tage und schon waren es schwelende Knospen, die weithin sich deh nende bräunliche Flor trug plötzlich ein lichtgrünes, mit duftenden, farbigen Blumen besätes Gewand. Gefaschten diese Wunder nicht alle für mich? Dankbar nahm ich sie auf und hätte am liebsten meine Freunde laut hinausgerufen aus den geöffneten Fenstern und dem ganzen Hause verkündet, wie blau der Himmel sei, wie rein die Luft, wie blühend das Land! Es überkam mich eine unbezwingbare Lust, mich zu bewegen, irgendwie mich auszuatmen; das Herz schwall mir an vor lauter Liebe, Nachsicht und Güte für alles Lebendige; den vorübergehenden Kindern warf ich Klüßhände zu und seufzend folgte mein Blick den Menschenpaaren, die Arm in Arm und in leisem Gespräch hinauswanderten in das blühende, sonnige Land, hinaus, immer weiter, bis zu meinem idealen Häuschen; dort verwandelten

sie sich und in der Frau sah ich wiederum mein eigenes Bild. Ein flagernd Laut weckte mich aus meiner Illusion, und mit Schauern gewahrte ich inmitten der Wirklichkeit die unausgefüllte Leere meines Herzens.

Ich wartete, wartete von Frühling zu Frühling. Er brachte ja tausendfachen Segen, wollte denn keiner das Große, das Schöne mir endlich gewähren, wozu nach meine junge Seele sehnte? Sieben Frühlinge und sieben Winter zogen theilnahmlos an mir vorüber, mein Leben blieb sich gleich.

In den letzten Jahren veränderte sich Mamas Wesen und ward zusehends verschlossener. Zum ersten Mal, seit ich sie kannte, sah ich sie oft in tiefes Sinnen verloren und still in sich gefehrt. Sie verlangte nicht mehr nach Lektüre, ließ sich dagegen lange und ausführlich von meinem Aufenthalt im Kloster, von den Erinnerungen an meine Kinderzeit erzählen. Mit Theilnahme, sogar mit hörbarem Beben in der Stimme, fragte sie mich einst: „Du liebest mich damals sehr, nicht wahr?“

Und ich, von der Frage aufs Tiefste betroffen, durchlebte noch einmal die leidenschaftlichen Erregungen meiner ersten Jugendjahre, meine schwärmerische Bewunderung, meine Sehnsucht nach mütterlicher Zärtlichkeit, meine Sehnen, sie zu verlangen.

In der ungewohnten Luft rückhaltlosen Aussprechens vergaß ich mich eines Tages so weit, von der bitteren Enttäuschung zu sprechen, die ihre Kälte beim Abschied mir bereitet, von der zornigen Empörung, mit der ich ins Kloster eingetreten, von den sanften Tröstungen Schwester Constanzen und meinen anfänglich ohnmächtigen Versuchen, dieser Schwester hoher Jugend und Selbstverleugung nachzustreben, mein zweifelndes, aufgeregtes Gemüth durch den von ihr geweckten neuen Glauben an die Liebe meiner Eltern zu beschwichtigen.

Da hörte ich zum ersten Mal aus Mamas Mund ein demüthiges und lieberfülltes Wort: „Du warst eine engelshafte Tochter, Raffaella, ich aber war eine schlechte Mutter!“

Meine unermüdlige Pflege, das beständige Zusammenleben, ihre gänzliche Verlassenheit und die Entbehrung jeglicher anderer Zuneigung, dies Alles hatte endlich bei der armen Kranken bewirkt, daß sie eng und enger sich an mich schloß. Im Gefühl ihrer Schwäche klammerte sie sich an mich, wie ein Kind, das einer starken, schützenden Liebe bedarf, sie kannte nun keine größere Angst, als mich zu verlieren, und ward eiferjüchtig auf Alles, was mich ihr entzog.

Die Romane leiteten meine Gedanken von ihr ab, machten mich träumerisch, sie wollte keine mehr hören; die Kirchgänge mit den Fräulein Canzi schienen mich aufzuregen, offenbar verkehrte ich ihr ein Geheimniß, das dabei gefascht, konnte ich den Augenblick doch, wie sie wohl bemerkte, kaum erwarten — sie wurden mir unterjagt. Sie studierte, überwachte mich unablässig mit zäher, eiferjüchtiger Liebe. Der heiße Wunsch meines Kinderherzens fand jetzt seine späte Erfüllung. Meine Mutter betete mich an, meine Mutter lebte in mir, durch mich, verlangte einzig nach mir und nur meiner Liebe und konnte sich nicht genug thun an Liebesbeweisen... Und ich, war ich jetzt glücklich? Die Erfüllung kam zu spät, mein Herz blieb leer. Das Verlangen des Kindes war erstorben und an seine Stelle ein anderes Verlangen getreten, nicht minder heiß, dringend und ruhelos, durch keine dunkeln Flecken getrübt und beschattet, durch keine Enttäuschung verbittert. Arme, liebe Mama! Tief beklagte ich dein Loos, liebte dich stets von Herzen, allein der Glaube an dich war dahin. Wie einst den Egoismus deiner Kälte, so erkannte ich jetzt klar auch den Egoismus deiner Liebe.

In dem letzten Jahre ihres elenden Daseins kämpfte ich tapfer gegen jeden Gedanken, der von der gänzlichen Hingabe an ihre Pflege mich abzulenken drohte. Mehr denn je widmete ich ihr allein meine Sorge, meine Tage und Nächte; was Mitgefühl und Schmerz zu erfinden vermögen, was ein uniges Verhältnis zwischen Mutter und Kind an wohlthuernder Kraft aufzuwenden vermag, das ließ ich ihr zu Theil werden, um ihren leidenden Körper, ihre gebeugte Seele aufzurichten. Dafür darf ich heute die feste Zuversicht hegen, sie habe in meinen Armen den letzten Seufzer verhaucht, ohne zu ahnen, daß sie ihre Liebe zu spät mir zugewandt.

Wenn es wahr ist, daß unser Geist, um der Leiden willen, die er hier geschaffen, neue Leiden im Jenseits finden soll, so möge Gott diese arme, schwache Seele in Unwissenheit belassen über das Leid, das sie mir zugefügt, sie losprechen und ihr verzeihen, wie mein Herz von aller Schuld sie längstens losgesprochen und ihr verziehen hat. (Fortsetzung folgt.)

Ein Paradies.

Wie schön sind die Ufer des Lago maggiore im Herbst! Alles grünt und blüht hier in herrlichster Pracht; vor allem die hell und dunkel abgetönten Magnolien mit ihren großen, Tulpen-ähnlichen Blumen; dann Rosen aller Gattungen, Vanille- und Orangeblüthen, nebst einer Anzahl anderer, die sich zwischen breitblättrigen Fikang-, Agave- und Aloe-Büschen, Cedern- und Lorbeerbäumen ausbreiten. Dahinter ruht der stets leise rauschende See, mit seinem stündlich verändernden, leuchtenden Spiegelbilde der ihn umgebenden duftigen Berggipfel und nahen Anhöhen, nebst den Ortshäusern im Vordergrunde, deren Häuser, mit Bogenhängen und hübschen Malereien verziert, oft mit Weinreben umkränzt, immer festlich geschmückt erscheinen.

Von Locarno im Tessin kann man mit dem Dampfschiff schon bei Brissago (wegen seiner Zigarrenfabrik bekannt) über die Grenze nach Italien gelangen und Pallanza, den jetzigen Aufenthaltsort der edlen Kranken Carmen Silva (Königin Elisabeth von Rumänien), in zwei Stunden erreichen. Der Ort ist so herrlich gelegen, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Die mit Laub gekrönten Vorrömischen Inseln grüßen freundlich herüber; und von hellem, zarten bläulichen Dufte umhüllt, erheben sich unmittelbar vor den Blicken die sanft geschwungenen Linien der Berglehnen von Stresa und Baveno, die Kuppe des Mottorone und die blendenden zackigen Schneegipfel des Simplon. Oft jagen die Wolken in verschiedenster Form und Färbung, von stürmischen Winden verfolgt, über Gipfel und Grate in unbekanntem Himmelsräume hinaus; aber hier unten ist seelenstärkende Ruhe in der milden, freundlichen Umgebung, mit ihrer anmuthigen, frischen Atmosphäre, und ihrer heiteren, genügsamen Bevölkerung.

Dennoch muß man beklagen, daß die verehrte Leidende in einem Gasthose und nicht lieber in einem etwas abgelegenen Landhause, wie man deren hier in Menge hat, untergebracht worden ist. Nur in einem solchen würde es vielleicht möglich sein, ihre tief gesunkenen Lebenskräfte wieder zu heben und durch wohlthätige Erregung am Tage zur Nachtzeit den so nothwendigen Schlaf herbeizuführen, an dem es der hohen Frau jetzt fast ganz fehlt. Besser würde ein im Waldesschatten verborgenes, stilles, heimeliges Plätzchen gewiß zuträglicher gefunden werden müssen (um in völliger Weltabgeschiedenheit vor Allem erst die Nerven wieder erstarken zu lassen), als der nie zu verlassende, unaussprechliche Gasthofs-lärm, dem die Königin jetzt leider fortwährend ausgesetzt bleibt, so viel man auch thun mag, um dergleichen Uebelstände zu beseitigen. Die schrillen Glockentöne, die Kanonenschüsse Mittags, das Unherrennen der Diener, Kellner und Zimmermädchen, sowie vieles andere Geräusch — lassen sich nicht vermeiden; und dazu kommt noch das Gelächte vom nahen Kirchturm und das Orgelspielen von Dilettanten, nebst Gesangsübungen, die oft mitleidlos die Ohren vieler Unschuldigen zerreißen. Diese können sich dann aber wenigstens — flüchten! Die beklagenswerthe Kranke muß dagegen, in ihrer Hängematte ruhend, alles Unangenehme über sich ergehen lassen, da sie sich nicht einmal so viel bewegen kann, um aufrecht zu sitzen. Niemand vermag zu sagen, ob sie je wieder den Gebrauch ihrer Füße wird erlangen können, und die herrliche Gegend erscheint ziemlich überflüssig für sie, da sie unfähig ist, sie zu genießen. Ihre Nächte schleichen trübe dahin, ohne Erquickung zu bringen, da die Fieberdauer nur gegen Morgen von einem kurzen, unruhigen Schlummer abgelöst werden.

Welcher Menschenfreund sollte da nicht in die Klage ausbrechen: „Ein edler Geist geht hier an der Viehlosigkeit der herrschenden Welt zu Grunde!“  
Z. Engell-Günther.

Zur Verhinderung von Brandfällen.

Ein auch für uns höchst beachtenswerther Artikel der deutschen „Feuerwehrgzeitung“ ergeht sich in

folgenden Ausführungen: „Wiederholt ist in diesen Blättern über Fälle berichtet worden, wo durch das Herabfallen von Petroleumhängelampen umfangreiche Brandschäden und gefährliche Körperverletzungen entstanden sind. Der eiserne, die Lampe tragende Haken wurde glühend: die Folge davon war, daß das Holzwerk, in welchem derselbe befestigt war, verkohlte und die Lampe herabstürzte. Während den Erdöl-Lampen im Allgemeinen hinsichtlich der Verhütung von Explosions-Gefahr fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt wird, herrscht in Betreff der Befestigungsweise der Hängelampen noch große Sorglosigkeit. Nur ausnahmsweise findet man den Lampenhaken so angebracht, daß er durch den Deckenbalken geht, sowie durch aufgeschraubte Mutter und untergelegte Scheibe vollständig gesichert ist. In den meisten Fällen begnügt man sich, den mit Holzgewinde versehenen Lampenhaken einige Zoll tief in die Decke, nicht einmal immer in den Balken, einzuschrauben, und ist zufrieden, wenn der Haken einigermaßen festhält und das Gewicht der Lampe, vielleicht auch etwas mehr, trägt.

Nun kommt es aber häufig vor, daß man namentlich da, wo Deckenschützer angebracht sind, beim Lücken oder Malen der Decken, beim Putzen oder Reinigen der Schächer u. den Haken heraus- und später wieder in das alte Loch einschraubt. Durch solch öfteres Aus- und Einschrauben wird natürlich das Loch größer, die Tragfähigkeit des Hakens aber jedesmal wieder geringer, und das Ende vom Lied ist das Herabfallen der Lampe in Begleitung von allerlei dadurch entstehenden Unfällen. Aber auch da, wo ein solches Aus- und Einschrauben nicht stattfindet, wo jedoch infolge zu starker und zu naher Hitze, namentlich bei größeren Brennern und bei Hängelampen mit Lyren, die oft dicht unter der Zimmerdecke hängen, das Holz, in welches die Haken eingeschraubt sind, verbrennt oder doch mürbe wird, ist das Herabfallen der Lampe eine fast unausbleibliche Folge.

Allen diesen Uebelständen ist nun auf eine sehr einfache und dabei sichere Weise abzuhelfen, indem man den Haken anstatt mit Holzgewinde mit Eisengewinde versehen und denselben, anstatt unmittelbar in die Decke, in ein an der letztern mittelst starker Holzschrauben befestigtes, längeres Stück Flach Eisen, in dessen Mitte ein dem Haken entsprechendes Loch mit Muttergewinde sich befindet, einschraubt. Das Flach Eisen wird in den Deckenputz entsprechend eingelassen und verschraubt. Bei dieser Befestigungsweise ist das Herabfallen der Lampen einfach unmöglich gemacht, da sich das Eisengewinde auch bei der größten Hitze, welche eine Lampe entwickelt, nicht verändert, die Schrauben aber, welche das Eisen festhalten, zu weit aus dem Bereiche dieser Hitze entfernt sind, um sich lockern zu können. Auch ein öfteres Aus- und Einschrauben des Hakens bringt keine Veränderung am Gewinde hervor, so daß diese Art Befestigung für Hängelampen angelegentlich zu empfehlen ist. Ferner ist es anzurathen, namentlich in Holzdecken vor der Lampenhitze zu schützen, die Vertiefungen der gepreßten Deckenschützer auf der der Decke zugekehrten Seite mit Wäse oder sonstigem schlecht wärmeleitenden Material auszufüllen, wodurch die Hitze ganz bedeutend von der Decke abgehalten wird.“



Frau Juste B. in G. Die Kort-Vinoleumteppiche (Bezugsquelle: Meyer, Müller & Meischmann in Winterthur) sind nicht theurer als andere Teppiche guter Qualität. Wir möchten Ihnen deren Anschaffung in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihrer Familienangehörigen sehr empfehlen.

Fr. B. in B. Ihre Fragen vom 5. Oktober liegen nun in unserer Hand. Es werden dieselben in nächster Nummer zur Aufnahme gelangen. Inzwischen diene Ihnen folgendes: Die fleckigen Stellen des Seidenstoffes behandelt man, wenn selbe nicht erheblich sind, mit verdünntem Salmiatgess. Sollten die Flecke jedoch eine größere Fläche einnehmen, so ist es besser, das Kleid in einer renomirten Anstalt chemisch reinigen, unter Umständen färben zu lassen. — Die gelbe Farbe um den Mund ist ein Beweis, daß in den Verdauungs- und Blutbereitungsorganen nicht alles in Ordnung ist. Neben tüchtiger Hautpflege

(auch in Form von kühlen Sitzbädern) werde die Nahrung zweckmäßig ausgewählt und in kleinen, aber öfteren gemessenen Mengen eingeführt. Die Verdauung muß durch eine lebhafteste Zufuhr von Sauerstoff, von frischer, reiner Luft angeregt werden.

Frau C. in B. Der gute Voratz allein thut's nicht. Prüfen Sie selbst recht unbefangen, ob die Vortheile die Nachtheile überwiegen. In Deutschland (Berlin) haben Frauen und Jungfrauen Gelegenheit, Fröbels Kleinkinderpädagogik theoretisch und praktisch kennen zu lernen. Es gibt nichts Erreichteres, als zu sehen, daß junge Töchter oder solche Frauen, ohne die Kinderärtnerin als Beruf betreiben zu wollen, sich für die Erziehung der Kleinen interessieren und weder Mühe noch Kosten scheuen, um auf dem wichtigen Gebiete der Kindererziehung und Pflege das Neueste zu lernen.

A. C. G. Die Prüfung ist glänzend bestanden. Hoffentlich ist Ihnen jetzt der Muth zum Handeln gekommen.

Frau G. H. in B. Wir hoffen Sie nun im Besitze des Gewünschten. Für Ihren freundlichen Rath besten Dank!

Frn. C. A. in S. Ihre Anfrage eignet sich nicht zur offenen Beantwortung. Es soll aber hiemit nicht gesagt sein, daß eine Antwort überhaupt unmöglich sei.

Frl. Nan. M. in F. So lange Sie nicht im Falle sind, aus eigenem Erwerbe die Kosten für Ihre Toilette zu decken, so lange haben Sie auch kein Recht, nach dieser Richtung bestimmte Anforderungen zu stellen. Diese Ansicht theilen wir vollständig mit Ihrer Mutter, und es ist deren heilige Pflicht, Sie auf Ihre Stellung aufmerksam zu machen. Es steht Ihnen ja mancher Weg offen. Sie können sich im Hausweien oder beim Unterrichte Ihrer jüngeren Geschwister nützlich machen, und wenn Ihnen dies nicht zulagt, so haben Sie ja beste Gelegenheit zu geschäftlicher Thätigkeit im eigenen Hause. Wenn Sie nur erst einmal den Segen der Arbeit empfunden haben, die innere Befriedigung, die in nutzbringender Thätigkeit liegt, so werden Sie sich wundern, wie es Ihnen möglich gewesen, so lange ein unnützes Glied zu sein am Baume der menschlichen Gesellschaft.

Frn. Prof. G. in G. Für Ihre freundliche Auskunft besten Dank. Wir haben Ihre Mittheilungen richtigen Ortes übermittelt zu direkter Korrespondenz.

Unschäre in B. Ein tief und ruhig schlafendes Kind sollte am frühen Morgen aus seiner Ruhe nicht aufgeweckt werden müssen; der Schlaf ist ihm Bedürfnis. In jedem Falle ist es Ihre Pflicht, des Kindes Lehrer von diesen abnormen Verhältnissen in Kenntniß zu setzen. Es kann ihm dies manches aufklären.

J. v. G. Für heute noch nicht möglich, wollen Sie sich freundlich noch gebuden.

Bekümmerte Mutter in M. S. G. Nehmen Sie das Mädchen aus der Schule und lassen Sie es tüchtig Hausarbeit thun. Und zwar genügt es nicht, der Magd hie und da an die Hand zu gehen, sondern es soll sein volles Arbeitsmaß ununterbrochen leisten. Es soll sich gründlich müde schaffen, so daß es nach dem Zubettgehen sofort einschlafte. Es schlafe auf festem Lager bei offenem Fenster und werde am Morgen frühzeitig gewedt und zum sofortigen Aufstehen veranlaßt, um den ganzen Körper kalt zu waschen und mit kaltem Wasser reich zu übergehen. Mit einem Butterbrod oder dergleichen mache es sich unverzüglich auf den Weg und mache eine halbe Stunde. Tagsüber neben der Arbeit walde sie sich hie und da die ganzen Arme in kaltem Wasser. Die Nahrung bestche aus Milch, kräftigem Brod, Wassersuppen, Obst und leichten Gemüsen. Wein, Bier und Fleisch sind nicht zuträglich. Die weiblichen Handarbeiten und das Lesen, ebenso das Klavierpielen sei für einweilen vollständig unterjagt, auch ganz besonders der Verkehr mit den bisherigen Freunden. Vorberhand ist die mütterliche Gesellschaft die zweckmäßigste und der Umgangston sei ein frischer, lebhaft anregender. Besondere Aufmerksamkeit schenke die Mutter der Kleidung. An Stelle des Corsets trete ein loses Leibchen von festem Stoff, an welches die Röcke angeknüpft werden, und die eng anliegende Kleidertheile werde durch eine bequeme Blouse oder loses Jaquette ersetzt. Vier Wochen in dieser Weise durchgelebt, wird den guten Erfolg unzweifelhaft konstatiren. Dieses Resultat soll Sie veranlassen, die ersten vier Wochen zu verzehnfachen. Jetzt taugt weder der Eintritt in eine Berufslehre, noch in ein Pensionat. Wenn es Ihnen selbst an Zeit mangelt, der Tochter die verlangte stete Ueberwachung angedeihen zu lassen, so unterstellen Sie dieselbe anderwärts einer verständigen, erfahrenen und erziehungsbundigen Hausmutter auf dem Lande. Selbstverständlich muß Ihre Stellvertreterin in die Sachlage vollständig eingeweiht sein.

Warner's Safe Pills beseitigen Verstopfung, Hämorrhoidalalleiden, Kopfschmerz; befördern den Appetit, die Verdauung und wirken blutreinigend.

Diese Pillen sollten in jeder Familie vorräthig sein und werden viele ernstliche Krankheiten verhütet, wenn zeitlich angewandt.

Normaler Stuhlgang ist die Hauptbedingung zu guter Gesundheit.

Zu beziehen à Fr. 1. 25 von: Adlerapothek, St. Gallen; Apotheker Lovet, Herisau; Sonnenapothek (C. Fren), Zürich; Apotheker C. S. Tanner, Bern; Zentralsapothek am Bahnhof, Basel; Einhornapothek, Thun; Zuraapothek, Biel; Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Müller, place Neuve, Genf; en gros C. Richter, Kreuzlingen.

Wegen größeren geschäftlichen Veränderungen sind wir genöthigt, unser Lager in **Frauen- und Herrenkleiderstoffen** **Total auszuverkaufen.** Die Preise der neuesten und besten Stoffe von 75 Cts. an per Meter sind ausnahmsweise horrenb billig. — Jede beliebige Meterzahl direkt an Private franko durch Erstes schweizerisches Versandgeschäft **Vettinger & Co., Zürich.** P. S. Muster in reichhaltigster Auswahl gerne franko in's Haus. [685]

**E. Haag, Bern,** Versand-Geschäft in **Weinen, Spirituosen und Liqueurs** (von Verzten empfohlen); direkte Bezüge in Gebinden und Flaschen. Spezialitäten: **Bordeaux-Weine & Cognacs;** größte Auswahl; Gratisproben u. Preislisten zur Verfügung.

Diplom I. Kl. **Zürich** 1885  
**F. R. CONRADIN**  
(vormals Conradin & Valer)  
856] In- und ausländische  
**Tisch- und Flaschenweine,**  
1<sup>a</sup> Marken Champagner.  
**Spirituosen und Liqueure.**  
Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

**Für Familien.**  
Borgiltdiger alter rother **Tirolerwein** à 65 Cts. per Liter franko. **Veltliner** Nr. 2. — **Bordeaux, Malaga** Nr. 2, 25, **Tokayer** Nr. 3. — **Cognac** Nr. 3, 50 per Flasche franko. (Bon Montionschmitz rein schmecken). [661]  
**Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).**

**Brüde** **Schwarze Seidenstoffe**  
mit Garantie für reine Färbung verjenden meter- und robenweije, zu wirklichen Fabrikpreisen an Jedermann. Muster franko. Seidentoff-Fabrik-Union [88—4]  
**Adolf Grieder & Cie. in Zürich.**

**Herbst- und Winterneheiten.**  
deutscher, französischer und englischer Stoffe für Damen und Kinder, sowie Mantelstoffe in reichhaltigster Auswahl und billig. Muster und Modebilder direkt an Private franko. [125]  
**Wormann Söhne, Basel.**

781] **Brillante Gesundheitskuren** werden mit Apoth. **Joh. P. Mosimann's Eisenbitter** gemacht. (S. 26 Zm.)

# Schwarze Lyoner Seidenstoffe

== von **C. J. Bonnet & Co. in Lyon.** ==

**Taffetas** Frs. 6.10—7.80—9.70—12.30.  
**Cachemires** Frs. 10.60—12.30—15.10—17.55.  
**Peau Cachemires** Frs. 10.60—13.20—16.05.

**Satin Page** Frs. 8.80—13.20.  
**Radzimirs** Frs. 9.60—12.40—15.10.  
**Armüres Royale** Frs. 11.50—14.10.

**Mascotte** Frs. 12.30—16.65.  
**Bengaline** Frs. 12.30.  
**Faille Française** Frs. 14.20.

Grosses Lager in schwarzen, weissen u. farbigen **Lyoner- u. Schweizer Seidenstoffen, Damasten, Sammten, Plüschchen, Foulards, Grenadines** etc. — Muster gerne zu Diensten.

**G. Henneberg in Zürich.**

## Gesucht:

Eine Tochter aus achtbarer Familie zur Erlernung des **Modistenberufes.** Auf Wunsch hat diese Gelegenheit, sich nebenbei in den Hausgeschäften und im Ladenservice zu üben. Eintritt kann sofort geschehen.  
Ankunft erteilt gern **Bertha Hallauer, Modes, St. Margrethen (Rheinthal).** [785]

Eine gut empfohlene Tochter von 23 Jahren, gut deutsch und französisch sprechend, in Handarbeiten und im Zimmerdienst gut bewandert, sucht baldmöglichst **Stelle zu einer einzelnen Dame** oder 1—2 nicht zu kleinen Kindern; würde auch Schreibstelle in einem Bureau annehmen. Gef. Offerten beliebe man zu richten an **M. Cuorat, Brugg.** [788]

Eine gut erzogene Tochter, die schon gedient hat, im Zimmerdienst tüchtig ist, sehr gut glätten, nähen und servieren kann, **sucht Stelle** in einem Privathaas. Betreffende Adresse ist bei der Expedition d. Bl. zu erfahren. [786]

Eine gebildete Fräulein aus guter Familie, deutsch und französisch sprechend, musikalisch, im Hauswesen und in den weiblichen Handarbeiten bewandert und geübt in der Krankenpflege, wünscht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer ältern Dame, als **Stütze der Hausfrau**, oder als **Erzieherin** zu Kindern von 6—10 Jahren. Ansprüche bescheiden.  
Gef. Offerten sub Chiffre **J B 789** an die Expedition d. Bl. erbeten. [789]

**Gesucht** in eine kleine Familie in Zürich ein treues, reinliches **Mädchen**, welches im Kochen, Waschen und Putzen tüchtig ist. Offerten unter Chiffre **AW 791** sind bei der Exp. d. Bl. abzugeben. [791]

Eine im Serviren gewandte, tüchtige **Verkäuferin** mit guten Zeugnissen sucht Stelle in einem größeren Geschäft, gleichviel welcher Branche.  
Adresse erteilt die Exped. d. Bl. [792]

Eine intelligente brave Tochter von 18 Jahren, deutsch und französisch sprechend, die gegenwärtig einen Arbeitslehrerinnen-Kurs absolviert hat, wünscht eine Stelle als **Ladentochter** in einem Weisswaren- oder Lingerie-Geschäft, zugleich als **Stütze der Hausfrau** oder auch zur **Aushilfe** auf einem Bureau oder zu einer Herrschaft. Der Eintritt könnte sofort geschehen. — Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. [793]

## Gesucht

auf Mitte Oktober eine freundliche, einfache **Tochter**, welche im Nähen, Flecken und in den Hausgeschäften bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl. [622]

Die [722] **Lehranstalt Leuthold in Neuchâtel**  
— gegründet 1846 —

nimmt wieder neue Zöglinge und junge Kaufleute auf und gibt denselben gründlichen und umfassenden Unterricht in allen Zweigen der **französischen Sprache**, im **Englischen und Italienischen**, in der doppelten Buchhaltung und sämtlichen Handels-Operationen, im kaufmännischen Rechnen u. in der Handelskorrespondenz.

— Lausanne. —

**Pensionnat de Demoiselles.**  
**Villa Boston,**  
située dans une situation ravissante, avec grand parc, beaux ombrages, air salubre, à proximité de Lausanne.  
Madame Veuve **Maillard-Villoz,**  
560] Villa Boston, Lausanne.

**Charakter-Beurtheilung**  
nach der Handschrift  
— Fr. 1. 10 — [783]  
Grapholog **Müller, Oberstrass-Zürich.**

**Für Magenkranke, Schwache, Blutarme.**



Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magen-schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten**, welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als **ein Präparat von ausgezeichneter Güte**, sowohl bezüglich des **Eisengehaltes**, der **Alkoholstärke**, sowie auch der darin enthaltenen **Pflanzenstoffe** (feinste Alpenkräuter). **Es kommt nur darauf an, wie man es anwendet.** Sicher ist: Bei richtigem Gebrauch nach Vorschrift werden **glänzende Gesundheitskuren** gemacht. — Dépôts in St. Gallen in den Apotheken: **Hausmann, Rehsteiner, Schobiger, Stein, Wartenweiler; sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 6600 Y) [750]

**Butter** porto-zollfrei **Honig**  
Süßrahmhofftafelbutter I, tägl. frisch M. 8. 75  
Blumenhonig, edelste Tafelsorte . . . 6. —  
784] **M. Müller zu Buczacz, Galizien.**

606] Empfehle Jedermann meine **Teppichdruckerei.**  
Es werden auf **Emballage**, alt oder neu, sowie auf alte **Plüschteppiche** etc. die **schönsten Dessins** ausgeführt. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

**Fr. Bähler, Feuerthalen** bei Schaffhausen.

**Kein Haarausfall mehr!**  
Erfolg garantiert!  
durch den schon seit Jahren mit bestem Erfolg angewendeten

**= Haarspiritus =**  
von **J. Süsstrunk**, Fraumünsterstr. 9, **Zürich;** verhindert das Ausfallen der Haare und befördert deren Wachstum.  
**Grosse Flacons à Fr. 4. —** gegen Nachnahme oder gegen Einsendung von Briefmarken franko in der ganzen Schweiz. [787]

## Haushälterinstelle gesucht.

Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, in allen Theilen der Haushaltung wohl erfahren, welches schon viele Jahre Stellen als Haushälterin bekleidet, **sucht Engagement** in einem bessern Hause oder auch als Leiterin einer gut renomirten Wirthschaft oder Pension. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.  
Offerten unter Chiffre **A R 796** befördert die Expedition d. Bl. [796]

797] Für zwei gut erzogene, arbeitsame Tochter, im Hauswesen und in den Handarbeiten gründlich erfahren, werden passende Stellen gesucht. Die Eine als **Buffet-dame, Etagegouvernante** oder **Lingère**, die Andere als **Stütze der Hausfrau**, oder in einen **Laden** und zur **Mithilfe** in den **Hausgeschäften.** — Beste Empfehlungen stehen zur Seite. — Offerten unter Ziffer 797 befördert die Expedition d. Bl.

**Gesucht** per sofort oder auch später in ein Weisswarengeschäft eine tüchtige **Glätterin**, auf Herrenhemden geübt. Jahresstelle nebst gutem Lohn und guter Behandlung.  
Gef. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen sind sub Chiffre **K 760** an die Expedition d. Bl. zu adressiren. [760]

## Damen und Familien

finden in **Zürich** für kürzere oder längere Zeit bei gebildeten Damen gute **Pension** und komfortable Zimmer zu mässigem Preis. [790] **Bleicherweg 74, Enge.**

## In Maschinenstrickerei

Unterricht gratis. Auf Wunsch Arbeit in's Haus. Off. an d. Exp. sub Ziffer 593.

**Prämienloosverein. Risiko 4 Rp. per Zhg.**  
Offerten sub **P 4240** an **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 10432 Z) [794]

## Sorgsamen Müttern

werden f. Zahn. Kinder die **Schrader'schen Zahn-Halsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. **J. Schrader's** Nachfolger, Apoth. **G. Schoder**, Feuerbach b. Stuttgart.  
Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [780]

Unterzeichneter versendet wieder **feinsten, ächten Alpenbienenhonig.**

1) La Rösä und Oberengadiner à **Fr. 3. —** per Kilogr.; (O F 517) [799]  
2) Poschiavonhonig à **Fr. 2. 50** per Kilogr.  
— Von 4 Kilogramm an franko. —

**Johs. Michael,**  
Pfarrer in **Poschiavo** (Graubünden).

**LOEBIG Company's**  
**FLEISCH-EXTRACT**  
**NUR AECHT** *Loebig*  
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Biggenlager bei den Corresp. für die Schweiz: **Vetter & Künzler, St. Gallen.** **Bärle & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

## !! Mastgeflügel !!

versendet geschlachtet und trocken gerupft, und zwar: <sup>783</sup>  
**Gestopfte Gänse, Enten, Indian**  
 zu Fr. 8. —; **Poularden und Brathühner** zu Fr. 7. 20; ferner feinsten  
**Blüthenhonig**  
 reinsten Qualität zu Fr. 7. 50; Alles in  
 5 Kilo-Postcolli franko per Nachnahme  
**Rudolf Löwy,**  
 Centralexport Werschetz, Südungarn.

**C. Fr. Hausmann**  
 in St. Gallen  
 Hechtopotheke — Sanitätsgeschäft  
 empfiehlt und versendet  
**für Frauen**

**Umstandsleibbinden**

zum Schutze vor und nach dem  
 Wochenbett, in grosser Auswahl.

**Monatsverbände**

— Gesundheitsbeinkleider —  
 aus solidem Tricot, mit Gebrauchs-  
 anweisung (incl. Pelotte und sechs  
 Kissen), à Fr. 5. —. [764]

## Feine Flaschenweine:

**Malaga**, rothgolden und dunkel  
**Madere, Muscat, Marsala**  
**Siebenbürger weiss, Etna weiss**  
**Tokayer und Lavaux,**  
**Bordeaux und Burgunder,**  
**Veltliner und Rheinweine.**  
 — Spirituosen. —  
**Champagner und Asti.**

## Offene Tischweine:

Rothe und weisse  
 Tyroler-, Italiener- und Ungarweine.  
**Eug. Wolfer & Co.**  
 Rorschach. [64]

**CHOCOLAT**  
 in Tafeln und in Pulver  
**SPRÜNGLI**  
 leicht löslicher reiner  
**CACAO**

**ZÜRICH.** [556]  
 Von Kennern bevorzugte Marke.  
 Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

## Reblaubengaze

leinen, sehr stark  
 100—180 cm breit, 30—60 Cts. pr. Mtr.,

## Traubensäckli

kleine mittlere grosse  
 Fr. 1. 50 2. — 2. 50 per Dutzend  
 „ 10. — 15. — 20. — „ Hundert

## Stoff zu Traubensäckli

100 cm br. 80 Cts., 120 cm br. 1 Fr. pr. M.

## Spalier-Netze

2 m breit Fr. 1. — und Fr. 1. 30 pr. Mtr.  
 empfiehlt bestens [704]

**D. Denzler, Seiler, Zürich,**  
 Sannenquai 12 und Rennweg 58.

⊙ Eine kleine Schrift über den  
**Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen**  
 versendet auf Anfragen gratis und franko  
 die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,**  
 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [32]

## Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen. = Ausschreibung. =

Die Stelle einer **Lehrerin des Dilettantinnenkurses** ist in Folge Resignation auf Ende Dezember 1891 erledigt und wird auf diesen Zeitpunkt zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Die Aufgabe besteht in der **Ertheilung des Unterrichtes im Zeichnen und Malen** nach der Natur (Blumen und Landschaft), sowie für dekorative Zwecke, ferner in den feinen **Nadelarbeiten.**

**Es werden auch Anmeldungen für die Ertheilung des einen oder andern der beiden Fächer allein berücksichtigt.**

Bewerberinnen, die sich über eine angemessene Vorbildung und bisherige Thätigkeit ausweisen können, wollen unter Beigabe der Zeugnisse ihre Anmeldung spätestens bis zum **15. Oktober** an den Unterzeichneten eingeben, der über alles Nähere auf Anfrage Auskunft ertheilt.

**St. Gallen, 24. September 1891.**

761] (Ma 3189 Z)

Die Direktion: **E. Wild.**

## Korkteppich

der wärmste und gesundeste Fussbodenbelag

— für sämtliche Wohnräume, Corridors etc. —

Leichteste Reinigung ohne Wegnahme vom Fussboden.

Grosses Lager in verschiedenen Farben und Dessins.

**Meyer-Müller & Aeschlimann**  
 zum Casino — Winterthur. [781]

## Wollene Bettdecken,

weiss und farbig, in allen couranten Grössen und Qualitäten (Ausschusdecken mit grösstem Rabatt), empfiehlt zu billigsten Preisen [737]

**Sal. Bruppacher, auf Dorf, Zürich.**

## = Müller's =

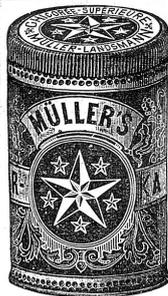
## Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen

ist eine reelle, gesunde und nicht mit Wasser beschwerte Zugabe zum Bohnenkaffee und bedeutend billiger als [575]

## deutscher Cichorierteig

in Holzkisteln,

welche letzteren schon aus Reinlichkeitsgründen in keiner Weise mit der appetitlichen Blechverpackung zu konkurriren vermögen. — Es ist somit **Müller's Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen** als schweizerisches Fabrikat jedem ausländischen Präparat vorzuziehen.



Erste Preise an allen Ausstellungen.

= Denzler's =

## Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von **Denzler's Eisenbitter** rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei **Frühjahrs- und Sommerkuren.** [442]

**Dépôts in allen Apotheken.**



**Goldene Medaille**  
 Académie nat. de France 1884

**Goldene Medaille**  
 Weltausstellung Antwerpen 1885

**Goldene Medaille** [237]  
 Intern. Ausstellung Amsterdam 1887

**Goldene Medaille** (H2295L)  
 Weltausstellung Paris 1889.

## Schweizer Champagner der Fabrik Stella

Zürich — Unter-Engstringen.

Carte noire Fr. 2. 25 pr. Fl.

Carte blanche „ 2. 50 „ „

Halbe Flaschen 50 Cts., pro 2/3 Fl. mehr.

Die **Champagner** sind nicht durch Kohlensäure-Imprägnierung, sondern vermittelt **Gährung aus Naturwein** und zwar ohne irgend welchen Zusatz von Spirituosen oder Liqueur hergestellt. Die **Champagner** sind den französischen ähnlich und **Gesunden** wie Kranken ausserordentlich gut **bekömmlich.**

**Verkaufs-Stelle für St. Gallen:**

**J. A. Hotz, z. Antlitz.**

Im Einzelverkaufe erhöhen sich die Preise um 25 Cts. pro Flasche oder 15 Cts. pro halbe Flasche.

Vertreter für die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau: **Lemm-Marty** in St. Gallen. [590]

**Richters**  
**Knopferbrecher.**  
 Neuestes  
**Geduldspiel.**  
 176 Aufgaben.  
 Hoch interessant  
 und  
 sehr unterhaltend.  
 Preis 75 cts.; in allen Spielwaren-Geschäften.  
 Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!

## Schöner Verdienst!

Sowohl

**Herren als Damen,**

welche sich mit dem lohnenden Verkauf ganz vorzüglicher **wollener Normal-Unterkleider** nach **Prof. Jäger** durch Besuch bei **Bekanntem** und sonstigen **Konsumenten** befassen wollen, werden von einer **leistungsfähigen Tricotweberei** zu engagiren gesucht. Offerten unter **Chiffre D 4004** an [734]

**Rudolf Mosse, Zürich.**

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

## Schrader'sche Pflaster

(**Indian-Pflaster**) von **Jul. Schrader's**

Nachf., Apotheker **Gustav Schoder,**

**Feuerbach** bei Stuttgart, das bis jetzt

zuverlässigste Mittel bei böartigen Knochen- und Fussgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füssen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer grössere Verbreitung findet. In dreierlei Nr., Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, per Paquet Fr. 3. 75 zu beziehen durch die Apotheken. [771]

**Hauptdepot: Ap. Hartmann, Steckborn.**

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

## Phönix-Pomade

nach wissenschaftl. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertreffl. Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

starken Haarwuchses und zur Erlangung eines kräftigen Schönerhaires. Erfolg sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthlos. Nachahmungen und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende Dankeschreiben liegen zur Einsicht auf

Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50, naturl. Locken zu erzielen. Preis Fr. 1.75 per Flacon.

Generaldepôt: **Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.**

In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.**



Schutz-Mark.

[505]

In Flaschen von 90 Rappen an zu beziehen bei allen Spezerei- und Delikateswaaren-Händlern.

# SPARSAM & NAHRHAFT

und von herrlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggis Suppenwürze** (Bouillon-Extract). Man kann das Suppenfleisch damit ganz entbehren oder vorhandene Fleischbrühe einfach verlängern. — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis beliebte Suppentafeln**.

## Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Abonnements.



### Pianos

von solidem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von 600 Fr. an.

### Harmoniums

für **Schule, Kirche und Haus**, von 125 Fr. an.

— Preislisten auf Wunsch. — **Kauf — Tausch — Miete — Abzahlung.** Gebrauchte Pianos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und Anstalten geniessen besondere Vortheile. [782]

## Unsere Frauenwelt

in Stadt und Land, namentlich alle Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc.

finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege

im **Detailversandgeschäft** von **C. Fr. Hausmann** Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft — Fabrik chemisch-pharm. Präparate — in St. Gallen. Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billigste Preise. Auf Wunsch Ansicht- und Musterversendungen. [67]

## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster. Preis vierteljährlich Mfr. 1.25 = 75 Kr. [557]

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Dorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Spingergasse 3.

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die behelnde Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [626]

Im Verlag von **R. Weber** in **Heiden** ist erschienen und in allen Kalenderhandlungen zu beziehen:

## Der Neue Appenzeller Kalender für 1892.

Preis 40 Cts. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

**Inhalt:** Kalendarium und Märkte-Verzeichniss. — Staatskalender. — Weltüberblick. — Der Streik. Eine Erzählung aus der Gegenwart. — Die höchste Adhäsionsbahn Europas. — Verregnete Gardinenpredigt. — Blumen. Eine Weihnachtsgeschichte. — Beim Bienenvater. — Aus alten Appenzellertagen. — Benjamin Franklin Tugendtable. — Die Bundesfeier zu Schwyz am 1. und 2. August. — „Es lebt in jeder Schweizerbrust ein unennbares Sehnen“. Eine Erzählung. — Preisräthsel. — Gute und schlechte Witze. — Ein Wandkalender. — 24 Illustrationen.



## Kochherde

zweilöchrige, mit Bratofen und Wasserschiff von Fr. 65 an dreilöchrige von Fr. 130 an empfehle in schöner Auswahl. Achtungsvoll [695]

**Ulr. Michel,**

Langgasse bei St. Gallen.

## Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

### ächter Eisencognac Golliez



zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.** Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Hysterien, Uebelkeit, Migräne etc.** Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen fern. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preis gekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur acht mit obiger Schutzmarke „2 Palmen“. Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez“. Preis 2 Fr. 50 und 5 Fr. per Flasche. Erhältlich in Apotheken.

## Sauter's cosmetische und hygienische Präparate

haben wohlverdienten Ruf wegen ihrer vorzüglichen Qualität und Wirksamkeit. **Sauter's Salol-Lanolin-Seife**, beste Toiletten-Seife zur Verfeinerung des Teints und Entfernung aller Hautunreinigkeiten. Fr. 1. 25 per Stück. **Sauter's Zahnpastillen**, neue Anwendung anstatt Zahnpulver; reinlicher, billiger und besser. Die Schachtel Fr. 1. — **Sauter's Samt-Puder**, vollkommen unschädlicher Puder für Damen, besser als alle ähnlichen Pariser und Berliner Fabrikate. Die Schachtel Fr. 1. — **Sauter's Stern-Antisepticum**, desinfizirendes Coniferenparfüm für Wohn- und Schlafzimmer, Verbesserung der Luft in Krankenzimmern, greift die Lungen nicht an wie Carbol, Chlor etc. in Flacon Fr. 2. —, mit Zerstäuber Fr. 3. —. **Dutzendweise Rabatt.** [617] **Pharmaceutisch. Laboratorium A. Sauter in Genf.**

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

### DER RR. PP. BENEDICTINER

DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich)

Dom **MAGUELONNE** Prior  
2 goldne Medaillen: Brüssel 1855 — London 1862

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

TRAFFEN **1373** Durch das Prior Pierre BONSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Das gegründet 1807 **SEGUIN BORDEAUX** General-Agent: 106 & 108, rue Croix-de-Segny

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Gewirkte

### Gummi-Strümpfe

sind das Beste, Bequemste u. Billigste gegen **Krampfadern** oder sonstige **Anschwellungen** u. empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Theophil Russenberger Sanitäts-Geschäft** Hauptdepôt [874] der Schweizer, Verbandstoff-Fabrik Genf (prämirt in Paris) Waaggasse **Zürich** Waaggasse. Telegramm-Adresse: Sanitas Zürich.

Vorzügliche Anlage verbunden mit Unfall-Versicherung.

Jährlich 12 Ziehungen. Staatlich concessionirte

## Anlehens-Loose.

Fr. 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc. zusammen zirka **10,000 Treffer** müssen schon in den bevorstehenden Ziehungen unbedingt gezogen werden. Nächste Ziehung am **1. Dezember d. J.** Jedes Loos gewinnt successive. Mit der 1. Monatszahlung von nur Fr. 4. — ausserdem ohne jede besondere Nachzahlung sofortige vollständige Berechtigung einer Reise-**Unfall-Versicherungs-Police über Frs. 2000** [646] für volle fünf Jahre und übersendet unterzeichnete Bank sofort das ordnungsgemäss ausgefertigte Originalnummern-Dokument nebst Prospekt. Ziehungslisten gratis.

**Bank für Prämien-Werthe** von **Alois Bernhard, Zürich.** Bereits 10-jähr. Firmabestand.

Nicht mit Lotterie- oder nichtsworthigen Promesse-Loosen zu verwechseln.

## Kinderhandarbeiten

### Kinderbeschäftigungen

## Fröbel'sche Spielgaben

### Material für Kinderbeschäftigung

## Behelrende Spiele

fabrizirt als Spezialität nur in gediegener Waare [749]

Winterthur. **Carl Kaethner.** Kataloge gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Goldene Medaillen: Weltausstellung Antwerpen 1885.

## Paris 1889.

# CHOCOLAT

## SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [62]